

Paibacher



Zeitung.

Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h. — Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unstanzte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgefordert.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. den zweiten Weihbischof der Wiener Erzdiözese und Domherrn des Metropolitan-Capitels zu St. Stefan in Wien Dr. Godfried Marischall den Stern zum Komturkreuze des Franz-Josef-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. den Solosängern am Operntheater Wilhelm Hefel, Franz Raval, Erik Schmedes und Leopold Demuth den Titel eines Kammersängers und den Solosängerinnen Frances Saville, Anna von Wildenborg und Lola Beeth den Titel einer Kammersängerin allernädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters einen Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Classe benannt, Johann Matthes zum Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Classe in der achten Rangsklasse ernannt.

Den 18. Juni 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück der italienischen, das XXII. Stück der ungarischen und das XXVIII. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. und 18. Juni 1901 (Nr. 136, 137 und 138) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugriffe verboten:

Neun in Prag falsierte Photographien mit obscenen Darstellungen.

Drei im Verlage von Franz Stein, Druck von Georg Adler, beide in Eger, erschienene Flugblätter mit dem Titel: „Los von Rom.“

Nr. 21 „Swoboda“ vom 6. Juni 1901.
Nr. 129 „Glos narodu.“
Nr. 23 „Linz Montagspost“ vom 10. Juni 1901.
Nr. 66 „Marburger Zeitung.“
Nr. 131 „Tiroler Tagblatt“ vom 11. Juni 1901.
Nr. 156 „Corriere della Sera“ ddto. Mailand 9. und 10. Juni 1901.

feuilleton.

Jan Szczepanik.

Von Jridolin Kaucic.

Die bedeutenden Erfindungen des polnischen Dorfchullehrers Jan Szczepanik haben bekanntlich auf dem Gebiete der Textil-Industrie eine vollständige Umnutzung hervorgerufen.

Geboren 26./6. 1872 in Krośno, stammt der Erfinder von armen Eltern, die ihrem Sohne nur mit großen Opfern eine bessere Erziehung geben konnten. Er besuchte die Bürgerschule in Krośno, dann das Gymnasium in Jasło. Die Opfer und Entbehrungen, unter denen Szczepanik studieren musste, bedingten, dass er in die Lehrerbildungsanstalt eintrat, um seinen Lebensunterhalt möglichst bald zu verdienen.

Nachdem er kurze Zeit in Potok und Lubiatówka als „Lehrer“ nach einem armeligen polnischen Nest, die Stoczna, wo er den jungen bauerlichen Nachwuchs in die Geheimnisse der Bibel und des Einmaleins hätte einweihen sollte. — Szczepanik zeigte für insbesondere für Optik, Akustik und Elektricität von Kindesbeinen an das größte Interesse und beschäftigte sich eifrig mit der Photographie. Ja, er gründete sogar eine kleine Fabrik zur Fabrication photographischer Apparate, welche aber wegen Mangels an Betriebskapital bald zu Grunde gieng.

Die Photographie und die primitiven Webstühle der Stocznaer Bauernweber leiteten Szczepanik zu den genialsten Erfindungen auf dem Gebiete der Textil-Industrie. Die geringe technische und theoretische Verbildung konnte dem strebsamen, mit einer

Das k. k. Ministerium des Innern hat unter dem 15. Juni 1901, B. 1040 M. J., der in Mailand erscheinenden Zeitschrift: „Critica sociale“ den Postdebit für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

II. Verzeichnis

Über die beim k. k. Landespräsidium für Krain für die Abbrandler in Wiznitz in der Bukowina eingelangten Sammlungsgelder, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften: Krainburg 80 K., Stein 12 K. 40 h., Laibach 37 K., Rudolfswert 62 K., Radmannsdorf 14 K., Voitsch 2 K., Gottschee 10 K.; Sammlungsergebnis des Stadtmagistrates Laibach 98 K. 80 h., zusammen 316 K. 20 h.

Bom k. k. Landespräsidium für Krain.
Laibach am 17. Juni 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Kaiserreise habe den Zweck gehabt, dem nationalen Frieden zu dienen, sie sei für den Kaiser ein persönlicher Erfolg, für das Reich ein hoher Gewinn gewesen. Auf dem Schauplatz der erbittertesten Kämpfe haben beide Nationen dem Kaiser ein unbeschränktes Vertrauen entgegengebracht, und nirgends wurde der Versuch unternommen, die Macht der Krone zum Vorspann der Parteipolitik zu missbrauchen. Aber diese Reise habe trotzdem unmittelbar politischen Wert, weil sie zur allgemeinen Beruhigung beitragen und die verhältnisvolle Stimmung festigen müsse. Der Friedenszug des Kaisers durch Böhmen werde beiden Nationen die Gewissheit geben, dass die Periode des Drucks und der Bedrückung vorüber ist.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Kaiserreise als ein Friedenswerk im eminentesten Sinne des Wortes, sie solle den Beginn einer neuen, friedlichen Epoche in der Geschichte dieses Landes bilden. Das Blatt erblieb in der Kaiserreise nicht etwa eine Verbeugung vor dem böhmischen Staatsrecht. Der Monarch sei als Kaiser von Österreich nach Böhmen gekommen und wurde von beiden Völkern des Landes freudig begrüßt und gefeiert. Die Kund-

Jules Verne'schen Phantasie ausgestatteten Jüngling nicht genügen, und so bemühte er sich als Dorfchullehrer, seine lückenhaften Kenntnisse zu vervollkommen, indem er sich mit dem größten Fleiß auf das Studium der Physik warf. Seine Hilfsmittel waren sehr spärlich, doch rasch erweiterte er seine Kenntnisse und seinen Blick für verschiedene Theorien. Seine experimentellen Behelfe waren die denkbar geringfügigsten; wie hätte sich der mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. angestellte Lehrer diese auch beschaffen können?

Welche Hindernisse traten nicht dem Emporkommen des armen Dorfgenies entgegen! Sein erstes Debüt war ein harter Kampf mit den zähen Vorurtheilen seiner Umgebung, ja mit Hohn und Spott. Nur seiner unbeugsamen Energie hat er's zu danken, dass er die ungeheuren Schwierigkeiten überwand, welche jeden anderen entmutigt hätten.

Sein Laboratorium bestand aus einer kleinen Stube, sein Arbeitsmaterial aus etlichen photographischen und anderen Apparaten, die er selbst erzeugte. Mit Not und Schwierigkeiten kämpfend, von niemandem unterstützt, hielt er tapfer stand. Obgleich niemand an den Wert seiner Erfindungen glaubte, arbeitete Szczepanik ohne Unterlass weiter und verzogte nicht. Endlich gelang es ihm doch, in Herrn Ludwig Kleinberg in Wien einen vielseitig gebildeten, unternehmenden Mann zu finden, der sich über die Bedeutung des armen Dorfchullehrers von Stoczna bald klar wurde und der die Bewertung von Szczepaniks Erfindungen in die Hand nahm.

Schon als Jüngling beschäftigte Szczepanik ein Gedanke, der nicht zur Ruhe kommen wollte: die Erfindung eines Fernsehers. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, einen Apparat zur Übertragung von Bildern

gebungen und Begrüßungen, welche dem Monarchen im Lande entgegengebracht wurden, tragen den Charakter des österreichischen Patriotismus und seien ein Triumph des Reichsgedankens. Sie galten dem Kaiser und nicht dem König. Auch in den czechischen Kundgebungen sei das Gefühl der Reichsangehörigkeit zum Ausdruck gelangt.

Die „Reichswehr“ constatiert, dass in dynastischer Treue alle Völker einig sind und vor der Liebe zum Kaiser alle Gegensätze schwinden. Die Kaiserstage in Böhmen haben gezeigt, dass Österreich mehr als andere Reiche in den Grundbedingungen seiner Existenz die sicherste Gewähr gegen alle feindlichen Anschläge besitzt. Wenn Deutsche und Czechen in der gemeinsamen Liebe für den Kaiser gewillt seien, an eine Verständigung zu schreiten, dann mögen sie nur ihr Wollen in die That umsetzen.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht einen Erfolg der Kaiserreise schon darin, dass die deutsch-czechische Annäherung nirgends verschoben wurde. Es liege darin auch ein Beweis der natürlichen Festigkeit der bisherigen politischen Methode.

Die „Österreichische Volkszeitung“ weist auf die Bedeutung der Reise des Kaisers für die Zukunft hin, die weit Größeres, weit Wichtigeres vollbringen soll, als dem Reichstag in den letzten Monaten gelungen ist.

Rumänien und Griechenland.

Anknüpfend an die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Griechenland in Abazia wurden von griechischen Blättern Nachrichten über eine nahe bevorstehende neuerliche Begegnung der beiden Herrscher verbreitet. Eine dieser Ankündigungen besagte, dass man in Athen den Besuch des Königs Carol erwartete, wo für dessen Empfang schon Vorbereitungen getroffen werden. Einer anderen Version zufolge soll eine Reise des Königs Georg nach Bukarest geplant sein. Dem gegenüber wird in einer der „Pol. Corr.“ aus der rumänischen Hauptstadt zugehörenden Mittheilung betont, dass dort von einer Absicht des Königs Carol, sich nach Athen zu begeben, nicht das geringste bekannt sei. Bezuglich der Dispositionen des Königs-

zu konstruieren, obgleich er keine Ahnung hatte, wie dies zu bewerkstelligen wäre. Und dieser Gedanke spornete den Empiriker und Autodidakten von reinstem Wasser zu erhöhter Thätigkeit an. Seine technischen Vorkenntnisse waren bei der geringen Vorbildung, die er genossen, sehr gering. Die Theorie hatte er eben nur autodidaktisch aus unzureichenden Büchern geschöpft. Woher also dennoch die grobartigen Erfindungen? Bei der Erfindung des Telektroskopes hatte Szczepanik mit zwanzig verschiedenen Methoden experimentiert, bis er endlich auf die richtige Methode kam, die darin besteht, dass er mit Hilfe des Selen einen Apparat konstruierte, bei dem ein Bild durch den elektrischen Strom in einzelne Bilder zerlegt wurde. Diese einzelnen Bilder werden in einem zweiten Apparat mit den gleichen Lichtverschiedenheiten, die sie in Wirklichkeit haben, durch einen photographischen Apparat aufgenommen, so dass man das Bild so sieht, wie es sich in Wirklichkeit abspielt.

Das Telektroskop hätte im Jahre 1900 den „Clou“ der Pariser Ausstellung bilden sollen, doch hatte es — wie seinerzeit Edisons Phonograph — noch einige Kinderkrankheiten zu überstehen, deren Überwindung nun Szczepanik vollkommen gelang, so dass er mit dieser Erfindung in kürzester Zeit vor das Forum der gelehrten Welt wird treten können. Seit Einführung der Jacquard-Maschinen im Anfang des vergangenen Jahrhunderts dürfte kaum eine wichtigere Idee dem Gebiete der gesammelten Musterweberei zugeführt worden sein, als es die Szczepanik'schen Erfindungen sind, und es lässt sich noch gar nicht absehen, wie weittragend deren Vortheile namentlich für die Erzeugung von Jacquard-Karten, sowie für das Weben selbst auf elektrischem Wege sein werden.

paares für die nächste Zeit stehe fest, dass Ihre Majestäten, deren Übersiedelung nach der Sommerresidenz Sinaia eben erfolgt ist, von dort, wie alljährlich, eine Badereise nach Nagaz antreten werden. Hinsichtlich des Besuches des Königs Georg in Bukarest sei zu bemerken, dass man in amtlichen Kreisen bisher von einer solchen Eventualität keine Kenntnis hat.

Des weiteren wird aus Bukarest gemeldet, dass die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung eines Militär-Attachés bei der rumänischen Gesandtschaft in Athen eine unbegründete Combination sei. Bei der gegenwärtig im Staatshaushalte herrschenden, bis zum Neuersten gehenden Sparsamkeit sei es ausgeschlossen, dass man an eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Mehrbelastung des Staatshauses durch Schaffung eines neuen Postens gedacht haben sollte.

Marokko.

In Paris sieht man voraus, dass die Verhandlungen zwischen den Abgesandten des Sultans von Marokko und dem Minister des Neuzerns weder von langer Dauer noch mühevoll sein werden. Der Sultan von Marokko hat alle von der französischen Regierung gestellten Forderungen als wohlgegründet anerkannt und seinen Abgesandten, dem Minister des Neuzerns und dem zweiten Präsidenten der Kanzlei des Scherifs, Sidi ben Nacer Gleman, durchaus entgegenkommende Aufträge ertheilt. Obgleich diese Verhandlungen nur Gegenstände von untergeordneter Wichtigkeit betreffen, bestand die französische Regierung doch darauf, dass eine aus einflussreichen Persönlichkeiten bestehende Abordnung nach Frankreich entsendet werde, damit der moralische Erfolg der erlangten Genugthuung eine tiefere und dauerhafte Nachwirkung hinterlasse. Der Sultan scheint begriffen zu haben, dass die Wiederholung von Zwischenfällen, wie sie sich jüngst ereigneten, nach jeder Richtung hin peinliche Folgen haben könnte. Frankreich, das nichts anderes wünscht, als die möglichst vollständige Be-ruhigung des in Besitz genommenen Gebietes von Südorien, kann die rasche Regelung der strittigen Fragen nur mit Befriedigung aufnehmen.

Politische Übersicht.

Laibach, 19. Juni.

„Slovenski Narod“ erklärt sich gegen die Abstinenz der slowenischen Abgeordneten vom steiermärkischen Landtage, weil mit derselben dem slowenischen Volke keineswegs genützt werde. — Dagegen raten „Narodni Listy“ den slowenischen Abgeordneten vom bedingungslosen Wiedereintritte in den Landtag ab, weil durch die Abstinenz die Regierung genötigt würde, dem Regime in Steiermark ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

„La Voce Cattolica“ tritt dafür ein, dass die Südtiroler das Autonomie-project annehmen und vor den Kosten der Durchführung desselben nicht zurücktreten. — „Pravo Vidu“ weist

Szczepaniks Erfindungen sind die folgenden: der sogenannte „Raft“: Dieser betrifft die Zeichenvorlage für den Webeprozess. Es ist dies der grundlegende, schwierigste und zeitraubendste Theil der Vorarbeiten in der Fabrication von Mustergeweben jeglicher Art. Zur künstlerischen Ausführung einer solchen Patrone (Zeichnungsvorlage), nach der die für den Webeprozess erforderlichen Karten geschlagen werden, musste bisher der Zeichner eine mühselige Arbeit von Wochen, ja Monaten aufwenden. Der Apparat Szczepaniks besorgt heute die Manipulation in einigen Minuten, indem solche Patronen in der Größe von einem Quadratmeter und darüber auf photographisch-optischem Wege hergestellt werden. Der ganze zeitraubende Patronierprozess ist mit Hilfe der dazu dienenden photographischen Tische ein mechanischer geworden. Die wesentlichen Vortheile des Szczepaniks'schen Verfahrens gegen die frühere Handarbeit sind: die schnelle und billige Herstellung — die photographische Patrone ist in zwei bis fünfzehn Minuten fertigzustellen —; ferner lassen die Minderkosten der Herstellung sich percentuell überhaupt nicht feststellen; dabei ist aber die photographische Patrone fehlerlos, also richtiger als die mit der Hand gemachte. Bei plastischen Mustern übertrifft das neue Verfahren das frühere bei weitem dadurch, dass es die absolut vollkommene Technik der Weberei in ihren höchsten Effecten ermöglicht, was bei der Handarbeit absolut ausgeschlossen ist.

Herr Nikolaus Reiser, der rühmlichste bekannte Director der höheren Webeschule zu Aachen, schreibt unter anderem über Szczepaniks Verfahren: „Die vorliegende Erfindung eröffnet der Weberei neue Gebiete, z. B. für die Porträtwerei, respective für photographische Abbildungen. Es ist möglich, naturgetreue, schattierte Bilder mit bis dahin unerreicht

auf den Widerspruch hin, der darin bestehe, dass die Deutschen in Tirol, wo sie in der Majorität sind, die Untheilbarkeit des Landes betonen, während sie in Böhmen, wo sie sich in der Minorität befinden, die Theilung des Landes verlangen. — Das „Tiroler Tagblatt“ erblieb in dem Autonomie-projecte zwar keine Berreisung des Landes, bedauert aber die aus demselben resultierende Einengung des Wirkungsfreises des Tiroler Landtages.

Bei den allgemeinen Parlamentswahl in den Niederlanden kann, obgleich noch die Entscheidung über 42 Mandate den Stichwahlen vorbehalten bleibt, an einer vollständigen Niederlage der liberalen Parteien nicht mehr gezweifelt werden. Während von den bisherigen Regierungsparteien bei der Hauptwahl am 14. d. M. nur 9 Liberale und 2 Radicale ihre Mandate behauptet haben, wurden gleich im ersten Wahlgange 23 Ultramontane, 22 Antirevolutionäre und 2 historische Christen gewählt. Somit brauchen die vereinigten Conservativen von den 42 zur Stichwahl gelangenden Mandaten nur vier zu gewinnen, um über die absolute Mehrheit in der zweiten Kammer der Generalstaaten zu verfügen. Man darf aber nach dem Resultate der bisherigen Wahlen erwarten, dass die conservativen Parteien bei den Stichwahlen eine viel grössere Zahl von Mandaten erobern und daher in der zweiten Kammer über eine Mehrheit von 15 bis 20 Stimmen verfügen werden.

Über die Kämpfe zwischen den Engländern und dem Mullah und die Operationen der englischen Truppen in Ostafrika erhielt das britische auswärtige Amt folgendes Telegramm des englischen Generalconsuls in Berbera (Somali-Küste): Oberst Swayne verließ am 2. Mai mit der Hauptmacht seiner Truppen Somalia, eine Jagdreihe südöstlich von Galdat, um gegen das Lager des Mullah in Nahel zu ziehen, 300 Mann ließ er in Bariba als Wache zurück. Seit dieser Zeit wurden von 500 Mann berittener und 1500 Mann Fußtruppen zwei Angriffe auf Bariba unternommen, beide jedoch zurückgeschlagen. Der letzte Angriff des Mullah wurde gleichfalls zurückgeschlagen, wobei der Feind 400 bis 500 Mann verlor. Auf britischer Seite wurden 10 Mann getötet und 9 Mann verwundet.

„Daily Mail“ meldet aus Peking vom 16. d. M.: Es besteht jetzt der Plan, dass die Tilgung der chinesischen Entschädigungsanleihe auf ein Prozent bemessen werden und nach Verlauf von drei Jahren ins Leben treten soll. Wenn die Einnahmen es gestatten, soll der Tilgungsvertrag später aufs neue erweitert werden.

Tagesneuigkeiten.

(Künstlerfrauen.) „Die Welt wird niemals ein Behnthal der Schuld kennen, die sie gegenüber den Frauen großer Männer hat“, sagte einst Lord Tennyson; und, fügt eine englische Zeitschrift hinzu, es ist Thatsache, dass, abgesehen von der allgemeinen Ermutigung und Hilfe von ihren Frauen, die viele der berühmtesten Männer so frei-

baren technischen Wirkungen zu erzielen. Die Erfindung ist gleich wichtig für Plüschtgebilde, Paramente, Möbelstoff, Vorhangstoff, Teppich-Gobelins und andere Webereien. Für wenig Mark stellt man Patronen, und zwar beliebige, innerhalb einer Viertelstunde lesefertig her, die bis dahin unendlich viel Zeit erforderten und viel Geld kosteten. Diese Patronen haben den Vorzug, dass sie von jeglichem Fehler, der sonst durch menschliches Auge und Hand unvermeidlich war, vollkommen frei sind, da bei der photographischen Herstellung das Licht selbständig die Bindungen zeichnet. Der Unterzeichneter steht nicht an, zu bekennen, dass er der Erfindung zunächst sehr großen Zweifel entgegengesetzt hat, nunmehr aber nach Erprobung und Durchstudium von der absoluten Fertigkeit und völligen Wirkung der Erfindung überzeugt ist und in ihr einen Fortschritt begrüßt, der der Textilindustrie ganz neue Perspektiven erschließt.“

Der erste Versuch nach dem Szczepaniks'schen Verfahren war die Herstellung einer Patrone für einen Seidengobelin in der Größe von 148 Centimeter Länge und 120 Centimeter Breite, eine Huldigung für Sr. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph I. darstellend. Die hiezu nötige Patrone war 176 Quadratmeter groß und ist in sechs Stunden hergestellt worden; ein Patronenrührer würde mehrere Jahre dazu brauchen und nie solche Effecte erzielen, wie es die auf dem photographischen Wege hervorgebrachten sind. Dieses Bildgewebe wurde von Sr. Majestät im Österreichischen Gewerbemuseum entgegengenommen und dem jungen Erfinder wurde die huldreichste Anerkennung ausgesprochen.

Ich hatte Gelegenheit, ein zweites Exemplar dieses Bildgewebes zu sehen. Man hält den Webestoff für Photographie oder künstlerische Kreidezeichnung, und die Täuschung ist so vollständig, dass ein Be-

müthig anerkannt haben, die Welt ohne sie um und um und die Gatten um manche große Ehre unerwähnt wären. Es ist kaum bekannt, dass ohne Kipling ihres Gatten berühmte „Reefers“ jemals ans Tagelicht gekommen wäre. Kipling hatte daran gearbeitet, geschrieben und mit so wenig Erfolg immer wieder geschrieben, dass er das Gedicht nach seiner Vollendung mit größtem Widerwillen in den Papierkorb warf. Zum Glück für ihn kam der Inhalt seiner Papierkörbe unter die kritischen Augen seiner Frau. Sie sah in dem verworfenen Gedicht eine Perle von seltem Wert und bestand auf seiner Veröffentlichung, und die Welt hat das Urtheil gefällt, dass es zu den wertvollsten Gedichten Kiplings gehört. — Mascagni ist seiner ergebenen Frau gleichfalls so verpflichtet, denn ohne sie hätte er die Ruhme verloren und vielleicht einzige Gelegenheit zum Ruhme verpasst. Die Cavalleria rusticana wurde komponiert, als Mascagni und seine Frau fast dem Verhungern nahe waren. Der Winter war bitter kalt, und da keine Feuerung, auch kein Geld, solche zu kaufen, mehr im Hause war, der junge Componist in einem Augenblicke der Angst und Verzweiflung die fast vollendete Partitur seiner Oper auf den Rost, und war im Begriff, Feuer anzulegen, als Frau gerade noch zur rechten Zeit zur Rettung herbeiführte. Einige Wochen später war Mascagni in ganz Europa berühmt und wurde wie ein König umschmeichelt und gefeiert. — Millet, der große französische Bauernmaler, verlor seiner Frau, der tapferen und treuen Thérèse, seinen Ruhm und die Welt ihr einige seiner gefeierten Kunstwerke. Nur nach langen Jahren des Kampfes, seiner Armut, während der der Bauernmaler von seiner Frau getröstet und unterstützt wurde, konnte er in Paris ein Häuschen mit drei Räumen nehmen und „etwas wirklich Gutes zu leisten“. Damals begann „Gedicht der Armut“, den „Angelus“ zu malen, der heute zu den wertvollsten Gemälden der Welt gehört. Immer wieder warf er das Bild beiseite und verzweifelte daran, es je zu seiner Befriedigung zu vollenden, ebenso oft stellte seine Frau es auf die Staffelei und veranlasste ihn fortzufahren. Einmal war er so leidenschaftlich erregt, weil er eine bestimmte Wirkung nicht hervorbringen zu können glaubte, dass er ein Messer ergriff, und das Bild wäre zerstört worden, wenn seine Frau zum Glücke nicht seine Hand ergriffen und ihn noch einmal veranlasst hätte, einen letzten Versuch mit dem Bilde zu machen. So kam es, dass der „Angelus“ schließlich einen Platz an den Wänden des Louvre fand.

(Eine kostliche Schmuggelgeschichte) Theilt ein Leser dem „Berliner Local-Anzeiger“ mit: „Vor Jahren“, so erzählt er, „zu Anfang der großen Zeit, näherten wir uns mit Schnellzugseile der österreichischen Grenze. Unser Wagenabtheil war bis auf den letzten Platz angefüllt mit erholungsbedürftigen Touristen. Die Wagenabtheil zeigte als letzten Unterhaltungsstoff Zigaretten und Gegenfragen über Steuerbares und Nichtsteuerbares. Jeder wünschte zollfrei passieren zu dürfen. Ja, aber, sehr erster, glauben Sie denn das auch, trotz Ihrer vollen Zigaretten, die Sie soeben Ihrer Handtasche entnahmen? Lautete die Frage, die allseitige, an einen jovialen Herrn. Überlegen lächelnd antwortete derselbe: „Lassen Sie mich nur machen, meine Herrschaften, ich verstehe mich auf den Rummel, von mir kriegt der österreichische Staat keinen Groschen. Bald ist die Grenzstation erreicht, und es wäre zollfrei! Dann entnahm der Schlaue seiner Tasche eine kleine Bollé Windschutz, befestigte sorgfältig daran seine Zigaretten und hieng sie behutsam zum Fenster hinaus, das

fühlen unwillkürlich erfolgt, wenn man die Überzeugung gewinnen will, es wirklich mit einem Webestoff zu thun zu haben.“

Szczepaniks zweite nicht minder bedeutende Erfindung auf dem Gebiete der Textilindustrie ist eine elektrische Karten-Schlagmaschine zum Schlagen von Jacquard-Karten. Die bisherigen bekannten Maschinen zum Schlagen von Jacquard-Karten nahmen sehr viel Zeit in Anspruch, während nun die Bildung von Karten auf mechanischem Wege direkt von der Patrone durch den elektrischen Strom geschieht. Das Prinzip, auf welchem die elektrische Karten-Schlagmaschine System Szczepanik beruht, ist, dass man mit einer dazu geeigneten elektromagnetischen Vorrichtung mit Zuhilfenahme des elektrischen Stromes aus Eisenstäben, sogenannten Ankern, eine Art Karte bildet, die dann durch Vermittlung einer Jacquard-Vorrichtung, welche mit einer Copiermaschine verbunden ist, auf dieser kopiert wird. Durch diese Erfindung wurde die Möglichkeit geschaffen, nach Erhalt einer Vorlage noch am selben Tage weben zu können. Was das für die Textilindustrie bedeutet, kann sich jeder leicht vorstellen.

Szczepaniks letzte und interessanteste Erfindung in der Weberei ist das Verfahren zur Herstellung von Bildgeweben in natürlichen Farben (in den Farben des Originals). Raum begann man Jolys Verfahren zur Photographie in natürlichen Farben zu praktizieren, schon hat Szczepanik das Verfahren Jolys in ingenioser Weise auf die Herstellung von Bildgeweben in den Farben des Originals übertragen.

Man darf nach solch vielverheißenden und bereits erfolgreichen Anfängen der Zukunft dieses jungen Erfinders sicherlich mit hoher Spannung entgegenschauen.

des Windfahns im Innern des Waggons unsichtbar geworden. Denn diese Wagsente', erläuterte er, ist der Spätabende. Um sie kümmert sich kein Mensch, sondern jetzt nicht am Spätabende.' — Nun war sie auch unter bis zur Erledigung der Steuer-Visitation. Langsamungen hatten ihr Ende erreicht, und würdevoll erhob unter Zollstrategie zum Einheimischen der Frucht seiner Pfeife? — Ja, so war's, die Kiste war fort und blieb es. Ein Cigarrenliebhaber hatte durch verwegenen Messer-Schlag sie sich angeeignet. Und dann zum Schaden noch all Spott, diese nicht endenwollende Heiterkeit. Nicht eine Spur Mitleid fühlende Seele. Rein, lieber Leser, nur nicht Spiegel, es lohnt sich wirklich nicht."

(Städte ohne Einwohner.) Merkwürdige Geschichten von enttäuschten Hoffnungen erzählen die zerstörten verlassenen Gruppen unbewohnter Gebäude, die und da in fast allen Theilen des Erdalls findet. In England gibt es solche. Bei Hemel Hempstead befindet sich in einem hübschen, mit Föhren bestandenen Thale Dorf, das über hundert Häuser hat, von denen kaum halbes Dutzend von Einwohnern besetzt ist. Die Wege mit Gras bedeckt, und im Sommer wuchert dieses Unkraut auf den Föhrensteigen. Der Besitzer des Landes auf dem Sommerfeld — dies ist der Name des Dorfes — gebaut wollte ein Centrum für Schuhfabrikation gründen. Er sollte eine Fabrik und eine Anzahl Häuschen und holte Schuhmacher aus Mittelengland heran. Aber es fehlte bald an Platz, so dass das Besitzthum verpfändet wurde. Die Arbeiter gingen fort und allmählich wurden aus dem "neuen Hampton" zerbrockelnde Ruinen. — Durch nichts entsteht Stadt schneller als durch eine Goldmine, und nichts Goldförderung aufhört. Die Weststaaten Amerikas haben die Goldförderung aufhört. Die Stadt wurde im Jahre 1866 ausfallende Beispiel. Die Stadt wurde im Jahre 1866 in zwei Jahren wurden 10,800.000 Kronen Bergwerke und Gebäude ausgegeben; die Bevölkerung aus 8000 Personen. Der Platz hatte fünf Hotels, Kirchen und ein schönes Theater. 1872 versagte jedoch Goldader. Jetzt ist von der einst blühenden Stadt nur auf einem Felsen stehendes Gebäude geblieben, sonst gibt nur noch Ruinen. Noch schlimmer erging es Cahaba, Hauptstadt des großen Baumwollstaates Alabama. Sie lag auf einer Anhöhe hoch über dem Flusse Cahaba. Sie bedeckte 1820 Acres Land. Vor siezig Jahren war Cahaba der Mittelpunkt der Südstaaten. Ein Haus allein, der Familie Perrine gehörte, kostete 1,600.000 Kronen. Nach dem zehn Meilen entfernten Orte Selma. Im Jahre 1863 wurde Selma die Hauptstadt des Bezirks. Die Gebäude Cahabas wurden nach der neuen Stadt gebracht, wo der Fluss bessere Chancen für den Handel bot, im Jahre 1870 wurde der Ort Cahaba an einen Neger, der früher Slave war, für 2200 Kronen verkaufte.

(Gläserne Häuser.) Eine eigenartige Prophezeiung macht der frühere Director der großen Glashütte St. Gobain, Jules Henrivaux: er sieht in dem kommenden Jahrhundert ein "Fahrhundert des Glases" voraus. Er weißt natürlich nicht, dass wir gläserne Kanonen oder Glashütten schiffen haben werden, aber er hält das Glas als das beste Baumaterial, besonders für Wohnhäuser. Den wichtigsten Grund für seine Idee sieht er in dem unerschöpflichen Vorrath der Stoffe, aus denen das Glas gemacht werden kann, in seiner Anwendbarkeit auf alle Formen, in seiner Haltbarkeit und in seiner Reinlichkeit. Glas kann geformt, in einem Umfange verziert werden wie kein anderer Stoff. Das Glas kann in sechs Arten behandelt

werden. Es kann zu Fensterscheiben, Pflastersteinen, Füllungen usw. gegossen, zu Gesimsen, Schieferplatten, Wanddecorationen und sogar Statuen geformt werden. Es kann zu Flaschen, Gläsern, Vasen und allen unter dem Namen "Glassachen" bekannten Geräthen geblasen werden. Es kann zu Kristallen, Linsen, Prismen und anderen Kunstgegenständen geblasen und geschliffen werden. Es kann in die feinsten Fäden gezogen werden. Es kann zu Röhren, Körben und Kleiderstoffen verarbeitet werden. Es kann zu Mosaiken und Emailen verwandelt und zur Nachahmung der meisten Edelsteine verwendet werden. Ein Glashaus nach den Ideen Henrivaux' würde Fundament und Wände aus dem vor kurzem erfundenen "Steinglas" haben, das einen dreimal so großen Widerstand als Granit leistet. Es ist gegen Hitze und Kälte weniger empfindlich als Stahl, nutzt sich bei Reibungen weniger als Porphyrt ab und widersteht außerordentlich viel stärkeren Hammerschlägen als Bruchmarmor. Die Glasswände würden durch Winkeleisen zusammengehalten; ein hohler Raum würde bleiben, durch den Glashöhlen für heiße Luft, heißes und kaltes Wasser, Gas, elektrische Drähte und Abzugsröhre geführt werden könnten. Auch die Treppen und Geländer, Decken, Wanddecorationen, Kamine und Herde wären aus Glas. Das Glas kann undurchsichtig oder mit leuchtenden Farben gefärbt, golden und silbern oder in Prismen und Kristallen mit Facetten wie Diamanten angefertigt werden, meint Henrivaux. Stühle und Tische würden aus verglastem Material, das dieselbe Stärke wie Eichen oder Mahagoni hat, hergestellt. Kochgeräthe, Schüsseln, Tassen, sogar Messer und Gabeln würden aus Glas gemacht werden. Das neue Glashaus wird vollkommen sauber und tatsächlich unzerstörbar sein. Es kann von oben bis unten gewaschen werden, ohne dass Feuchtigkeit zurückbleibt, es hat keinen Staub, und Spinnengewebe können sich nicht festsetzen. Man hat bereits angefangen, die Pariser Straßen mit Glas zu pflastern; die unzerstörbare Masse hält ausgezeichnet und macht keinen Staub, ist deshalb leicht zu reinigen. Auch die damit verbundene Zunahme des Lärms könnte nach und nach überwunden werden. Das ganz aus Glas gebaute "Palais Lumineux" der Pariser Ausstellung war in gewissem Maße die Verwirklichung von Henrivaux' Ideal. Auch die geringen Kosten dieses Materials kommen sehr in Betracht; kurz, schließt Henrivaux, die Tage der Ziegelsteine und Schieferplatten sind gezählt.

Eduard Ritter v. Strahl.

Der am 5. Jänner 1901 zu Laibach verstorbene I. L. Landtafelsdirector a. D. Josef de Rabane legierte dem Museum Rudolfinum testamentarisch das von Johann Schunro in Klagenfurt gemalte Doppelporträt des am 26. September 1884 zu Altlaibach verstorbenen pf. Landesgerichtsrathes und Gutsbesitzers Eduard Ritter v. Strahl.

Die Bedeutung des vortrefflichen Mannes für das Land rechtfertigt es, hier einiges über dessen Leben und Wirken mitzutheilen.

Die Familie stammt aus Thüringen, wo die Strahl ein altes Patriciergeschlecht in der freien Reichsstadt Erfurt repräsentierten. Schon im 17. und 18. Jahrhundert bekleideten Mitglieder der Familie Würden und Aemter in ihrer Vaterstadt. Der Urgroßvater unseres Eduard, Karl Heinrich Josef, war kurfürstlich Mainzischer Rentmeister, und der Großvater Karl Josef Senator von Erfurt; ein Onkel Eduards, Dr. Philipp Strahl, fungierte als Rector magnificus der Universität Bonn und ist Verfasser einer Geschichte von Russland.

Eduards Vater Anselm Friedrich, zu Erfurt 1784 geboren, verließ, kaum 16 Jahre alt, seine Heimat Thüringen, um unter Österreichs Fahnen Dienste zu nehmen. Er diente bei der Infanterie und den Jägern als Officier mit Auszeichnung und machte die Feldzüge von 1805, 1809, 1812 und 1813 mit. In der Schlacht von Aspern wurde er schwer verwundet. Als I. L. Hauptmann trat er in den Ruhestand und übernahm von seinem Schwieger

sagte natürlich auch nichts. Wenn sie wirklich nur Mr. Wobsons Pflegetochter war, so änderte dieser Umstand doch nichts an der Innigkeit ihrer Beziehungen.

Aber warum sollte sie es bestreiten, wenn es sich so verhielt, wie Weipert vermutete?

Da war er wieder am Anfang seines Gedankenganges angelangt.

"Auf jeden Fall werde ich der Sache auf den Grund zu kommen suchen, Herr Doctor," sagte er. "Vielleicht gelingt es mir, von meiner Mutter bestimmte Aufschlüsse zu erlangen, die ich Ihnen dann — welcher Art sie immer sein mögen — nicht vorhalten werde. Ich werde mir erlauben, in den nächsten Tagen wieder bei Ihnen vorzusprechen."

"Ich werde mich jederzeit freuen, Sie hier zu sehen," erwiderte Weipert herzlich, und in der bewussten Angelegenheit werde ich alles aufbieten, um ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Auf Wiedersehen!"

Als der junge Mann fortgegangen war, ließ der Doctor die stattgefundenen Unterredung noch einmal an sich vorüberziehen. Er interessierte sich für das Geschick des ihm so sehr sympathischen jungen Paars. Die Zeit seiner eigenen Jugendliebe wurde ihm plötzlich wieder lebendig, und dabei stieg wieder das Bild der Jugendgeliebten vor seiner Seele auf, das seit seiner Rückkehr nach Newyork ganz verblasst war. Und mit einem Male entzann er sich, dass er Frau Helene doch einen ausführlichen Brief schuldete, und sofort setzte er sich hin und schrieb ihr. Auch sein jünger

ger Josef Demscher das Gut Altlaib, wo er an den Folgen seiner Verwundung 1821, kaum 26 Jahre alt, starb. Seine Gattin Theresia, eine geborene Demscher, war die Tochter des um die Leinen- und Siebbödenindustrie in Krain hochverdienten Stifters der Krankenhäuser in Bischofslack, Josef Demscher, und der Xaveria von Hohenwart.

Josef Demschers Vater Matthäus aber hatte Altlaib 1735 von Baron Erberg erworben, so dass dieses Gut schon 166 Jahre im Besitz der Familie Demscher-Strahl sich befindet.

Im Jahre 1817 lag Eduards Vater als I. L. Hauptmann des 10. Feldjägerbataillons und als Depot-Commandant in Rudolfsdorf, und hier wurde unser Anton Eduard am 28. April 1817 geboren. Nach mit Auszeichnung absolvierten Studien trat Eduard von Strahl am 20. October 1840 beim I. L. Stadt- und Landrecht in Laibach in den Justizdienst, und zwar durch volle zehn Jahre unentgeltlich.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner 1850 wurde v. Strahl vom Auscultanten zum I. L. Landesgerichtsrath und Leiter des Collegialgerichtes Treffen ernannt, welchem er bis 1854 vorstand, worauf er zum I. L. Landesgericht in Laibach versetzt wurde. Diesem gehörte er bis zu seiner am 10. September 1868 erfolgten Pensionierung an. Als Beamter erfreute sich v. Strahl infolge seiner vorzüglichen Begabung, seines unermüdlichen Fleisches und seines ehrenhaften, concilienten Charakters der aufrichtigsten Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Collegen. Seine Referate sind noch heute ein Muster klarer und präziser Darstellung, scharfsinniger Auffassung und von echter Humanität geleiteter Gesetzesanwendung. Außer der judiciellen Thätigkeit hatte v. Strahl das Landtafel- und Grundbuchsreferat und fast sämtliche beim Landesgerichte abhängigen Fideicommiss-Angelegenheiten inne, war außerdem durch zehn Jahre Mitglied der verstärkten Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Commission und der Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain.

Mit Beginn der constitutionellen Ära griff v. Strahl auch in das öffentliche Leben wertthätig ein. Im Jahre 1861 wurde er vom Großgrundbesitzer in den Landtag und Landesausschuss, im Jahre 1864 in den Gemeinderath gewählt. Er gehörte diesen Corporationen bis 1866 an. Als Landesausschuss-Beisitzer war v. Strahl bei der Organisation der Landesämter und bei der Regelung und Klärstellung der verschiedensten, oft recht verwickelten Stiftungs-Angelegenheiten, so namentlich bei Regelung der Frage des Landeswaisenfondes, hervorragend thätig. Speciell der Thätigkeit v. Strahls war es zu verdanken, dass die seit 50 Jahren sittliche und wegen ihrer Complicierung mit so vielen alten Verhältnissen besonders schwierige Frage der Entschädigungsansprüche des Landes Krain aus der Incamerierung seines Provinzialfondes zu einer sowohl für Staat als Land erwünschten gütlichen Lösung gebracht wurde. Hier hatte v. Strahl einerseits gegen gänzliche Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit, anderseits gegen die Behauptung maflosen Anspruchs der Landesvertretung selbst anzutämpfen. (Schluss folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Allerhöchste Spende.) Seine I. und I. Apostolische Majestät haben für die durch Feuer geschädigten Bewohner der Ortschaft Krapp, Bezirk Radmannsdorf, eine Unterstützung von Viertausend Kronen aus Allerhöchsten Privatmitteln allernädigst zu bewilligen geruht.

— (Christlicher Frauenbund [Kreiszenksazska zvezza] in Laibach.) Wie uns mitgetheilt wird, hat dieser Verein in einer am 11. d. M. abgehaltenen Versammlung beschlossen, an Seine I. und I.

Schützling fiel ihm wieder ein, und ohne dass er sich des Ursprungs dieser Empfindung recht bewusst wurde, spürte er plötzlich Heimweh nach Deutschland.

Mit einem kleinen Seufzer schloss er das Convent, adressierte dasselbe und übergab dem auf sein Glöckenzeichen eintretenden Diener den Brief zur Beförderung nach dem Postamte.

Der Bediente hatte sich eben wieder entfernt, als Weiperts Assistenarzt, Dr. Redward, ein noch junger Mann, eintrat, um mit diesem über einen medicinischen Fall, der sich in ihrer gemeinsamen Praxis zugetragen, zu verhandeln. Die Unterredung nahm über eine Stunde in Anspruch. Als Dr. Redward sich verabschiedete, machte Weipert eine scherzende Anspielung auf das blaue Aussehen seines jüngeren Collegen.

Sie sehen miserabel aus, lieber Redward! sagte er. Wo fehlt's? An Leib oder Seele? Oder etwa gar am Herzen? Liebeskummer?"

"Ungefähr haben Sie es errathen," versetzte der Assistenarzt mit einem flüchtigen Lächeln.

"Wirklich?" erwiderte Weipert mit ungeheurem Überraschung. "Nun, da beichten Sie doch mal! Vielleicht kann man ein bisschen nachhelfen. Oder handelt es sich etwa um eine unglückliche Liebe? Will sie sich nicht erweichen lassen? Aber verzeihen Sie," setzte er rasch hinzu, als er sah, dass Redward eine etwas verlegte Miene aufsetzte, "Sie wissen doch, dass ich Ihrem Geschick in jedem Fall aufrichtige Theilnahme entgegenbringe!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(41. Fortsetzung.)

"Ich dachte an die Zeit, da ich alt sein werde," sagte sie ihm damals erwidert, "das verflüchtigt mich jedesmal. Es ist so traurig, dass man nicht ewig jung bleibt kann!"

Wenn er in späteren Jahren den fügenden Auskunft auf ihren Bügeln wahrnahm, dachte er an die Antwort, die ihm damals so richtig erschienen war, und dann begriff er es auch, dass eine Frau wie seine Mutter, die ihre größte Befriedigung in gesellschaftlichen Erfolgen fand, ein gewisses Grauen vor dem Alter, wenn sie nicht mehr in Gesellschaften gehen, lieben und sich nicht mehr an den Huldigungen der Freunde erfreuen konnte? Nichts, rein gar nichts! Und dann kam ihm plötzlich eine Ahnung, was es sei, das von ihr trennte: Ihre innere Leere, ihre Flachheit und Oberflächlichkeit, ihre leichte Behandlung dieser Dinge, die seiner tiefen und ernsten Natur so fremd und fern war.

„Aber in dieser Thatsache lag doch immer noch ein Anhaltpunkt für Weiperts Annahme. Das Einerneiner seiner Mutter mit der Großmutter, Mrs. Wobson, die jetzt schon lange tot ist, war immer noch ein recht heralches gewesen. Aber das

Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand anlässlich der Übernahme des Protectorates über den katholischen Schulverein durch Höchstidenselben ein Huldigungstelegramm zu richten. Über diese Kundgebung langte an die Präsidentin, Frau Ursula Sovan, folgende, den Christlichen Frauenbund hochehrende Antwort ein: „Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand dankt dem Christlichen Frauenbund herzlichst für diese lohale und patriotische Kundgebung und wünscht dem jungen Vereine ein frohes Gedehn und erfolgreiches Wirken. Rostitz F.M.“

— (Kunstgewerbliches Schulwesen.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in den vom 1. August bis incl. 9. September in Salzburg stattfindenden Fachkurs für Lehrkräfte an kunstgewerblichen Lehranstalten folgende Herren aus Krain berufen: Den Leiter der Fachschule in Gottschee, Josef Knab, und die Lehrer der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Cölestin Miss und Ernst Cigaj. — o.

— (Eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in Schulbücher-Angelegenheiten.) Die Buchhändler Wilhelm Blanke und Karl Scheibbäch in Marburg richteten an den Verwaltungsgerichtshof gegen eine Entscheidung des Ministeriums des Innern, wonach dem Papierhändler Falzer in Marburg, der eine Concession zum Verkaufe von Schulbüchern besitzt, auch der Verkauf von Lehrbüchern für Mittelschulen gestattet sei, den Recurs. Der Verwaltungsgerichtshof hat in Statigebung der Beschwerde die Entscheidung des Ministeriums des Innern als ungesehlich aufgehoben mit der Begründung, dass unter Schulbüchern nur Lehrbücher für Volksschulen zu verstehen seien.

— (K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Im Anschluss an den gestrigen Artikel über die Tätigkeit der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain veröffentlichten wir heute noch die Rechnungsabschlüsse derselben. — Die Einnahmen im Jahre 1899 betragen 142.741.38 fl., die Ausgaben 124.865.62 fl., so dass sich ein Cassarest von 17.875.76 fl. ergab. Im Jahre 1899 beliefen sich die Empfänge auf 335.971.22 K., die Ausgaben auf 274.193.99 K., woraus ein Cassarest von 61.777.23 K. resultiert. — Die Summe der Activa beträgt 128.030.43 K., die der Passiva 41.450.16 K., daher stellt sich der Inventarwert auf 86.790.27 K. Der Gesamtbetrag der Gesellschaft beträgt 196.078.27 K. oder rund 200.000 K. — Die präliminierten Einnahmen werden mit 40.000 K., die präliminierten Ausgaben mit 40.100 K. angegeben.

— (Zu Gunsten der Abbrandler) in Krapp Gorenjavaš, Dobrunj und Bizovik veranstaltet der Gesangverein „Slavec“ am 14. Juli ein großes Fest in sämtlichen ebenerdigen Räumlichkeiten, sowie im Garten und in der Arena des „Narodni Dom“. Das Fest wird also auf der weitesten Grundlage stattfinden. — Das genauere Programm gelangt seinerzeit zur Veröffentlichung.

— (Impfung im Gerichtsbezirk Littai.) Die heurige allgemeine Impfung im Gerichtsbezirk Littai wird vom Districtsarzte Dr. Johann Premerov in Littai in nachstehender Reihenfolge vorgenommen werden: Am 24. Juni früh 8 Uhr in Bilschberg, um 10½ Uhr vormittags in Košca; am 25. Juni um 1/2 Uhr in Hl. Kreuz, um 11 Uhr vormittags in Mariathal; am 26. Juni um 8 Uhr früh in Preschgain, um 10 Uhr vormittags in Janče und um 11 Uhr vormittags in Stangen; am 27. Juni um 9 Uhr vormittags in Primskau, um 1/212 Uhr in Javorje; am 28. Juni um 7 Uhr früh in Liberga, um 9 Uhr vormittags in St. Martin und um 1 Uhr nachmittags in Kressnitz. — In Littai findet die Impfung am 20. Juni vormittags 10 Uhr statt. — ik.

— (Unfall in Bz.) Am 16. d. M. wurde der Bergarbeiter Vincenz Bmeržjak in der Kohlengrube zu Kifové schwer verletzt, indem sich eine größere Thonplatte loslöste und auf den Genannten stürzte. Bmeržjak wurde sohn in schwer verletztem Zustande in das Werksspital nach Töplitz überführt. — ik.

— (Ein großer Brand) vernichtete, einer Meldung des „Slovenec“ zufolge, das ganze Dorf Jurkovo Selo (Sloki) in der Gemeinde Sozice (Sichelburg). Es brannten 15 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden nieder. Der Schaden soll sich auf 50.000 K. belaufen; von den Besitzern war keiner versichert.

— (Unfall beim Pleteriacher Klosterbau.) Beim Demolieren eines alten Wirtschaftsgebäudes waren am 5. d. M. mehrere italienische Arbeiter mit dem Abstürzen einer Eckmauer beschäftigt. Der Maurer Josef Sarapan stiebte hiebei eine lange Stange durch eine Deffnung und suchte den Mauerstein durch seine eigene Schwere zu stürzen. Die Stange stiebte er unvorsichtiger Weise hiebei soweit durch die Deffnung, dass dieselbe auf der anderen Seite hinausragte. Die stürzende Mauer fiel nun auf dies hinausragende Ende der Stange und schnellte dasentgegengesetzte Ende mit dem Maurer mit solcher Gewalt in die Höhe, dass Sarapan vier Meter hoch und 11 Meter weit an einen Holzpflock geschleudert wurde und mit zerschmetterter Schädeldecke und gebrochenem Arme tot lag. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach St. Marein überführt. — e.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. brachen unbekannte Thäter durch Fenster in das Haus des Besitzers Martin Žlič in Großbolina ein und entwendeten mehrere Kleidungsstücke und sonstige Artikel im Werte von 140 K. Um vor einer Überraschung sicher zu sein, hatten die Gauner die Zimmerthür von innen mit gefüllten Getreidesäcken verstellt. — Vermuthlich dieselben Thäter drangen in eine abseits liegende Kammer des Andreas Stefančič in Rajc ein, konnten aber nichts Passendes finden. Gelegentlich eines weiteren Einbruches verriethen sich die Diebe durch ihr geräuschvolles Manipulieren und suchten rasch das Weite. — o.

— (Schadensfeuer.) Am 13. d. M. brach beim Besitzer Johann Hribar in Vinjivrh bei Heil. Kreuz Feuer aus und äscherte das Wohnhaus und den daneben befindlichen Schweinstall vollkommen ein. Spielende Kinder hatten im Schweinstalle Stroh angezündet. Ein fünf Wochen altes Söhnchen des Hribar wurde von herbeigeilten Weingartenarbeitern gerettet. Der Schaden wird auf 200 K. geschätzt; demselben steht eine Versicherungssumme in gleicher Höhe gegenüber. — e.

— (Beginn des Baues der neuen Alpen-tunnels.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der erste Spatenstich am Karawanken-Tunnel erfolgt Freitag, am Pyhrn-Tunnel Samstag und am Tauern-Tunnel Montag.

— („Sesana.“) Die „Trierer Zeitung“ bringt folgendes launige Gedicht, das anlässlich einer Zusammenkunft der Schlaraffia-Ortsvereine aus Triest, Görz, Pola und Fiume in Sesana improvisiert wurde:

Als noch von Eisenbahnlein' Spur und man noch in der Poststüch' fuhr, da kam einmal von Wien ein Herr, der nach Triest wollte, auch hieher. Er hieß Sebastian Anton Mayer und liebte sehr, was gut und theuer. Die Post hielt hier zwei Stunden Rast. Herr Mayer, der gerädert fast, benützen wollte diese Frist, dieweil er Amateur-Tourist, und gieng im Karst allein spazieren und that sich gründlich bald verirren. Die Nacht sank nieder dämmerlich, der Mayer fluchte fürchterlich auf dieses elend Karstgestein, wo man sich breche Hals und Bein und weder Weg noch Steg vorhanden, wie sonst in andren nord'schen Landen. Da plötzlich stand vor ihm ein Geist, des' Haar und Bart versteint, vereist, und rief: „Was störst du meine Ruh?“ Ich bin der Karstgeist! Wer bist du? Was hast du hier, du Thor, zu suchen? Wer gab das Recht dir, mir zu fluchen?“ „Was,“ schreit der Mayer, „da schaut's her, der Karstgeist san Se, alter Herr? Na warten's, ich sag' Ihnen g'schwind, was Se in meinen Augen sind. A Wildling san's und Ihna Reich, das is an Schotterhaufen gleich! — „Du kennst es nicht, mein Karstgebiet, wo Rosmarin und Salbei blüht, wo unterirdisch wunderbar der Tropfstein blinket demantklar, wo mächt'ge Ströme rauschend schäumen, dem ew'gen Meer entgegen träumen. — Du kennst es nicht, mein herrlich Reich, dem nichts auf Erden kommt gleich; du kennst sie nicht, die Grotten, Hallen, aufgebaut aus Kristallen; du kennst es nicht, das Wunderland, das durch des Urgeists Wort entstand.“ — „Ich bitt' Sie,“ d'r auf der Mayer schreit, „ich pfeif' auf Ihre Herrlichkeit! A Schwindler san's, das wiß ma eh, mit Ihre Löcher, Flüss und See und Ihre nassen Tropfsteinbroden, auf denen Molch und Kröten hoden. — A Nachtspenst san's a Menschenfeind, den niemals net die Sonn' besieht, a Höllengeist, a Satanás vom Teufel seiner schiechen Rass', a Leutverderber, Wasserschluder, a finst'r, schwarzer, falscher Muder!“ „Halt ein mit deinem Frevelwort!“ — doch Mayer schreit wie b'sessen fort: „Se san a! — ! — !“ da verschwand der Geist, der Felsen auseinander reißt, und in der Tiefe ungeheuer verschwand Sebastian Anton Mayer. Das Echo gellt' von aller Seit', dröhnt fort in alle Ewigkeit: „Se san a!“ Mayers letztes Wort. Und darnach hieß der hiesige Ort und heisst bis zur heutigen Stunde „Sesana“ in des Volkes Mund! —

Theater, Kunst und Literatur.

— („Slovenski učitelj.“) Inhalt der 12. Nummer: Die Bedeutung der weiblichen Erziehung. 2.) Das Gemüth. 3.) M. Blahna: Wie soll die Wiederholungsschule verständige Hausfrauen heranbilden? 4.) Slomsek über die religiös-sittliche Erziehung der Kinder. 5.) Correspondenzen. 6.) Schulnachrichten. 7.) Missellen.

— („Zaščitnikom Levčevega pravopisa v preudarek.“) Dieser Artikel, welchen Professor B. Bežet in der letzten Nummer des „Ljubljanski Zvon“ veröffentlicht hat, ist kürzlich auch in einem Sonderabdruck erschienen.

Geschäftszeitung.

— (Biehmarkt in St. Veit bei Sittich.) Auf den am 15. d. M. in St. Veit bei Sittich abgehaltenen Biehmarkt wurden insgesamt gegen 600 Stück Bieh, verschiedener Gattung aufgetrieben. Der Handel ließ nichts zu wünschen übrig. Von fremden Biehläufern wurden etwa 200 Stück, zumeist Mastochsen, zu guten Preisen aufgekauft und theils nach Steiermark, theils

nach Mähren transportiert. Ein kleiner Transport wurde auch von den Laibacher Fleischhauern aufgekauft. — ik.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1901.

Es herrschen:

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Fara (1 Geh.), Göttentig (5 Geh.), Hinterberg (2 Geh.), Kotischen (8 Geh.), Ressenthal (1 Geh.), Rieg (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Sagras (1 Geh.), Sehnenberg (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (2 Geh.), Podzemel (1 Geh.), Wettberg (1 Geh.); der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Mösel (1 Geh.), Ressenthal (2 Geh.), Niederdorf (4 Geh.), Oslin (12 Geh.), Schwarzenbach (4 Geh.), Strige (1 Geh.); im Bezirk Voitsch in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Laas (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Semic (1 Geh.); der Raufschbrand im Bezirk Gurtfeld in der Gemeinde Landsträß (1 Geh.); die Wuthkrankheit im Bezirk Gurtfeld in der Gemeinde St. Cantian (1 Geh.); der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Gurtfeld in der Gemeinde Tätez (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 18. Juni 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Der Monat Juni scheint für die Engländer durchaus nicht glücklich zu sein. In der britischen Cap-colonie hat, nachdem erst kürzlich die Stadt Jamestown von den Buren genommen und ausgeräumt worden ist, ein Theil des Commandos Scheeps am 13. d. M. die weiter südwestlich, fast im Centrum der Colonia gelegene Stadt Murrayburg eingenommen und mit Requisition belegt. Außer der Einnahme von Murrayburg haben die Buren in den letzten Tagen noch folgende Erfolge zu verzeichnen: Gefangennahme eines Detachements des Generals Beaston am 12. d. M. bei Steenkloofspruit unweit Wilmansrust, 20 Meilen südlich Middelburg; Gefangennahme einer britischen Patrouille bei Calvinia am 13. d. M. unter Major in der Capcolonie. Weiter haben die Buren, und zwar unter Beyers, bei Zandriver-Port, 30 Meilen nördlich von Wannbaths, zwei englische Angriffe unter den Obersten Grenfell, Mac Bickling, Wilson und Colenbranden abgewiesen, und am 14. d. M. in der Nähe von Houtkop den Briten ein ernstes Gefecht geliefert.

Die „Rhein-Westphäl. Zeitung“ veröffentlicht den Bericht eines Gewährsmannes, der von Frau Botha die Nachricht erhalten habe, dass French zweimal gefangen genommen wurde, ehrenwörtlich geworden sei und dann erschossen werden sollte, worauf Befreier intervenierte. French sei gegen 1000 gefangene Buren freigelassen worden. Frau Botha versichert, dass die Buren bis zur letzten Patrone weiterkämpfen werden. England sei friedensbedürftig geworden; der Zustand Englands in Transvaal sei ein unhaltbarer.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Eine Tischrede des Kaisers Wilhelm.

Cuxhaven, 19. Juni. Nach Beendigung der heutigen Regatta auf der Elbe fand an Bord der Dampfschiff „Prinzessin Victoria Louise“, der Hamburg-Amerika-Linie ein Diner statt, woran der Kaiser und Prinz Heinrich teilnahmen. In Erwiderung eines Trunkspruches des Bürgermeisters sagte der Kaiser, seine ganze Aufgabe für die Zukunft werde sein, dass, wozu jetzt die Keime gelegt wurden, „Wir auch in Ruhe und Sicherheit ausspiessen können. Wir haben, trotzdem wir noch keine Flotte haben, wie sie ist, uns einen Platz an der Sonne einkämpft und werden sorgen, dass dieser Platz uns unbestritten und halten bleibt. Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser. Je mehr Deutsche auf das Wasser kommen, desto besser ist es für uns. Wir müssen dort einsetzen, wo in alter Zeit die Hanse hat auf hören müssen, weil die belebende, schlagende Kraft des Kaiserthums fehlte. Die Aufgabe meines Hanse in tiefen es jetzt sein, bis auf lange Jahre hinaus in Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu unterstützen. Ich erblicke in den Ereignissen in China und zu Frieden schützen. Ich erwarte, dass der europäische Friede auf einzelnen Jahren gesichert ist, denn die Leistungen der einzelnen Contingente haben eine auf gegenseitiger Beurtheilung beruht und Kameradschaftlichkeit basierende Beurtheilung vorgerufen, die nur zum Bestande des Friedens beitragen kann. In diesem Frieden werden, und unsere neuen Dampfschiffe blühen, und unsere neuen Dampfschiffe werden neue Absatzgebiete erklängen und erwerben.“ Der Kaiser erhob sein Glas auf den Segelsport und auf den hanseatischen Geist.

Aus Südafrika.

Molteno, 18. Juni. Den letzten Meldungen zufolge befinden sich in der Capcolonie 1800 Buren unter Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Commandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann bilden. In den westlichen Provinzen stehen im ganzen etwa 300 Buren. — Krützinger und Fouche lassen Proklamationen anschlagen, in welchen sie kraft ihrer Machtvollkommenheit, die ihnen durch die vor zwanzig Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Capcolonie an den Oranje-Freistaat gegeben sei, erklären, dass jeder Mann, welcher über den Aufenthalt irgendeines Commandos etwas meldet, mit einer Geldstrafe von achtzig Pfund belegt, oder im Falle der Uneinbringlichkeit gezwungen werden soll, das Commando drei Monate hindurch zu Fuß zu begleiten. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, dass man mit der Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der coloniale Pferdebestand rapid abnehme. Der Feind erhält Zugang von Recruten, aber nur in unbedeutendem Maße.

London, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Commission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen wurde ein Brief des Secretärs Lord Roberts verlesen, in welchem derselbe erklärte, dass er vor der Commission als Zeuge vorgeladen werden wolle. George Hillson (Schwede), welcher in Gemüthheit der von Lord Roberts erlassenen Proklamation ausgewiesen wurde, gibt an, er sei bei der südafrikanischen Eisenbahngesellschaft als Gehilfe beschäftigt gewesen, dann von der Transvaal-Regierung zum Dienste ausgehoben worden und drei Monate im Dienste der Buren gestanden, ohne Waffen zu tragen. Ueber Anfrage sagt George weiter aus, es sei den Angestellten der Bahnen verboten gewesen, in die Dienste der Engländer zu treten.

Brüssel, 19. Juni. Krüger veröffentlicht in einem niederländischen Blatte eine Note, welche die niedrigsten Friedensgerüchte neuerdings als leere Erfindungen bezeichnet. Damit scheinen diese Gerüchte endgültig abgethan.

Paris, 19. Juni. Aus Belfort wird gemeldet, dass der Berg Belcher im Elsass gestern mit Schnee bedeckt war. In Pontarlier an der schweizerisch-französischen Grenze herrschte gestern abends ein heftiges Schneetreiben. Auch aus Lamberg wird berichtet, dass die Berge im Departement Savoie bis tief herunter mit Schnee bedeckt sind.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Tolstoi, Graf L. N., Anna Karenina, K 4.80. — Tolstoi, Graf L. N., Auferstehung, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Aufruf an die Menschheit, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Meine Beichte, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Christenthum und Vaterlandsliebe, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Du sollst nicht tödten, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Meine ersten Erinnerungen, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Familienglück, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Gefangene im Kaukasus, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Ueber Gott und Christenthum, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Gott und Unsterblichkeit, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Gottes Reich ist in Euch, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Gegen die moderne Kunst, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Grausame Genüsse, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Das blaue Heft, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Hungersnot in Russland, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Julius (Wandelt, dieweil ich das Licht habt), K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Iwan der Narr, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Kosaken, K 2.40. — Tol-

Die Graf Stefan Erdödy'sche Herrschaft Jaska
Kroatien verkauft circa (2291) 3-1

800 Hektoliter Eigenbauweine
in vorzüglicher Qualität, und zwar:
1899er Weissweine u. Riesling à 24 bis 30 fl.,
1900er Weissweine u. Riesling à 24 bis 28 fl.,
1900er Schiller u. 1900er Rothweine à 24 fl.
Hektoliter direct an Private und
Wirtes von 5 Hektoliter aufwärts.
Engrossisten mit Vorzugspreisen
berücksichtigt.

Die Gutsverwaltung.

Günstige Gelegenheit
für einen tüchtigen, kapitalskräftigen Kauf-
mann, sich zu etablieren. Wegen Krankheit
ist ein gutgehendes
(2293) 3-1

Kaufmannshaus
neugebaut, modern eingerichtet, in einem
günstigen Bedingnissen zu verkaufen
oder zu verpachten. Durchschnittlicher
Umsatz 50 Mille Gulden. — Anträge
auf Selbstkäufern unter 5439, an
Haasenstein & Vogler, Wien I.

sto, Graf L. N., Die Kreuzersonate, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Krieg und Frieden, 4 Bände, à K 3.60. — Tolstoi, Graf L. N., Lästerhafte Genüsse, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Lebensstufen, K 4.80. — Tolstoi, Graf L. N., Die christliche Lehre, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Der Leinwandmesser, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Macht der Finsternis, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Moderne Slaven, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Nach vierzig Jahren, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Novellen und kleine Romane, Bd. I: Der Morgen des Gutsherrn, Aufzeichnungen eines Marqueurs, Luzern, Albert, Zwei Husaren, Drei Tode, Die Kosaken, K 4.80; Bd. II: Ein Ueberfall, Der Holzschlag, Eine Begegnung im Felde, Sewastopol, Schneesturm, Eheglück, Politisch, Leinwandmesser, K 4.80; Bd. III: Der Tod des Iwan Ilytsch, Wandelt, dieweil ich das Licht habt! Die Kreuzersonate nebst Nachwort, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Patriotismus und Regierung, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Politisch, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Ein Präludium Chopins, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Russische Volkslegenden, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Der Sinn des Lebens, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Sklaverei unserer Zeit, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Ueber Krieg und Staat, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Verführung, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Vernunft und Dogma, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Vom Tode, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Wandelt im Licht, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Was ist die Kunst? K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Was sollen wir also thun? K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Warum wir am Leben hängen? K 1.20. — Babel Eug., L. N. Tolstoi, K 3.60. — Schmitt Eug. v., Leo Tolstoi und seine Bedeutung für unsere Cultur, K 6. — Bode, Dr. W., Die Lehren Tolstois, K 2.40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congresplatz 2.

Angelomme Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. Juni. Richter, f. f. Gerichtsadjunct; Achtschin, f. Frau, f. f. Finanzcaffier; Eder, f. Sohn, Privat; Schick, Langgraf, Winter, Käste, Graz — Malcher, f. u. f. Oberleutnant, Kästenfurt — Melina, f. u. f. Oberleutnant; Graf v. Christallnigg, f. Frau, Görz — Familie Sabet, Abram, Private; Dann, f. Frau, Triest — Medich, f. Bruder, Forstdiunct, Schneeberg — Lannenbacher, Ingenieur, f. Frau, Kärmberg — Pollat, Kärm, Freudenthal — Kassel, Adler, Käste, Berlin — Klaas, Kärm, Breslau — Blum, Kärm, Sternberg — Spiz, Kärm, Sissel — Terlef, Herlich, Ganzer, Käste, Linz — Hulde, Kärm, f. Sohn, Graßnigg — Sonnenberg, Kärm, Csathathurn — Lavrenic, Kärm, Kästel — Kristen, Kärm, Fiume — Mautiner, Blom, Käste, Budapest — Klemt, Görner, Weinberger, Grab, Schwarz, Waldmann, Fleischmann, Käschmann, Stingl, Tries, Egner, Cässen, Bernhart, Franll, Kälowrat, Singer, Stark, Daniel, Seidl, Käste — Berger, Privat, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 15. Juni. Margareta Mikul, Arbeiterin, 75 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zum	Seit der Beobachtung	Barometerstand auf 500 m. reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels	Ritterdag Binnen 24 St. in Millimeter
19.	2. R.	732.0	11.5	NO. schwach	Regen bewölkt	
19.	9. Ab.	733.7	10.6	NW. mäßig		
20. 7. II. F.	735.5	12.1	SO. schwach	bewölkt	43.4	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.6°, Normale: 18.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

(2264) 3-1

T. 5/1
3.

Oklic.

Podpisana okrožna sodnija vpotuje na predlog Ane Okorn iz Drnožnika pri Metnaju st. 30, okraja Višnjevogorškega, v zmislu § 10. zak. z dne 16. februarja 1883, st. 20 drž. zak., postopanje v svrhu dokaza smrti njenega soproga Jožefa Okorna, posestnika od tamkaj, ki je baje na sv. Rešnjega telesa dan 1898 umrl v Mineral City Kansas v severnej Ameriki.

Postavlja temu Jožefu Okornu gospoda Franceta Mulija iz Zatičine skrbnikom pozivlja ta sodnija vsakaterega, komur bi utegnilo biti o življenji ali smrti Jožefa Okorna kaj znanega, da to naznani tej sodniji ali pa imenovanemu skrbniku najdalje do 1. oktobra 1901.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 11. junija 1901.

Nr. 1603.

Concursausschreibung.

Bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach gelangt die Stelle eines

Conceptsadjuncten

zur Besetzung.

Die Anstellung geschieht zunächst auf die Dauer eines Jahres als eine provisorische mit einem Adjutum von 2000 K und erfolgt bei zufriedenstellender Dienstleistung sodann die definitive Anstellung unter Einreichung in die dritte Rangklasse im Conceptistatus im Sinne der vom k. k. Handelsministerium genehmigten Gehalts- und Beförderungsvorschrift (2000 K Jahresgehalt und 480 K Aktivitätszulage). Mit der definitiven Anstellung ist die Pensionsfähigkeit auf Grund des vom k. k. Handelsministerium genehmigten Pensionsstatutes verbunden.

Bewerber haben ihre mit dem Nachweise der absolvierten rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, ihrer Sprachkenntnisse, sonstigen Befähigung und bisherigen Verwendung belegten Gesuche

bis längstens 9. Juli 1901

bei der Kammer einzubringen.

Laibach am 18. Juni 1901.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Soeben erschienen.

Emile Zola
Arbeit.
2 Bände.
Broschiert K 7.20.
Vorrätig in (2237) 2-2
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Casino-Restaurant.
Heute Donnerstag den 20. Juni
Neue Wiener Original
Orpheum-
Gesellschaft.

Director Franz Böhm.
Bei jeder Vorstellung zwei bis drei urkomische
Possen. (2273) 2-2
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 40 h.

Großes Lager von Pinseln
für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf
wie Möbelsticker u. c., billigt bei **Bräder Eberl**,
Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.
(940) 11-3

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 fr.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dr. J. G. POPP
ANATHERIN
k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6
Nur eicht mit blauer Etikette, franz. Golddruck mit meiner
(4165) Firma. 4-4
Nur Anatherin-Zahn-Crème in Tuben ist wunderbar und billig, säureslos, unschädlich.
Depots: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Curort Rohitsch-Sauerbrunn.
Südbahnstation Pötschach.
Prachtvoller Sommeraufenthalt.
Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.
(1169) 17 11

Course an der Wiener Börse vom 19. Juni 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Rose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Courseblatt.

Gildemeiste Staatschuld.	Geld	Ware	Som Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Ketten.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mat.	98.15	98.35					94.25	95.25			
Römerb. p. C. 4.25%	98.10	98.20					97.-	98.-			
in Rot. Febr. Aug. pr. C. 4.25%	98.10	98.20	Elisabethbahn 800 u. 2000 M.	118.50	114.50	Boden, allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99.-	100.-	Bänderbank, Deft., 200 fl.	108.-	109.-
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4.25%	98.-	98.20	4% ab 10%.	117.85	118.50	Österr. Bank-Öst. -Anst. 4%	99.-	100.-	Deft.-ung. Bank, 600 fl.	167.-	167.-
„ April-Oct. pr. C. 4.25%	98.-	98.20	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.	98.20	97.20	Öst.-ung. Bank 40% jähr. verl.	98.25	99.25	Unionbank 200 fl.	328.-	325.-
1886er Staatslohr. 250 fl. 4.25%	180.-	182.-	4%.	96.20	97.20	Sparschaffe, 1. öst., 60 J. verl. 4%	97.-	98.-	Verlehrbank, Aug., 140 fl.	324.-	310.-
1886er „ 500 fl. 4%	139.75	140.50	Franz-Josef-Bahn, Em. 1884, (biv. St.) Silb. 4%	95.40	96.40	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	97.-	98.-			
1886er „ 100 fl. 5%	171.-	172.-	Galizische Karl-Dubius-Bahn, (biv. St.) Silb. 4%	97.-	98.-	Ferdinand-Nordbahn Em. 1888	97.60	98.20	Aufflo.-Lepl. Eisenb. 500 fl. L.	8095.-	8100.-
1886er „ 100 fl. 5%	207.60	209.-	Borarberger Bahn, Em. 1884, (biv. St.) Silb. 4%	98.20	97.20	Deft.-Nordbahn	106.65	107.65	Bau- u. Betriebs-Gef. i. lädt.	247.-	249.-
bio. „ 50 fl. „ 207.50	90.90	91.20	Borarberger Bahn, Em. 1884, (biv. St.) Silb. 4%	95.40	96.40	Staatsbahn	425.25	426.25	Sträfen, in Wien lit. A.	244.-	248.-
Dom. Pfandbr. & 120 fl. 5%	298.-	299.-		97.-	98.-	Südbahn & 5% verl. Jäni.-Juli	122.-	123.20	Böh. Nordbahn 150 fl.	430.-	432.-
Haftschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.						Ung.-galiz. Bahn	105.20	106.20	Büschlehrbahn 150 fl. C.R.	2945.-	2945.-
Deft.-Goldrente, pfr., 100 fl., per Tasse 4%.	118.-	118.20	4% ung. Goldrente per Tasse.	117.95	118.15	4% untersteiner Bahnen	—	—	Donau-Dampfschiffahrt - Gef.	1078.-	1076.-
bio. Rente in Kronenwähr., pfr., per Tasse 4%.	95.75	95.95	4% dt. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Tasse.	92.85	93.05	Deft.-Nordbahn	106.65	107.65	Österr. Dampfschiffahrt - Gef.	798.-	804.-
bio. bio. bio. per Ultimo 4%.	95.75	95.95	4% dt. Rente in Kronenwähr., 1876.	98.25	98.05	Staatsbahn	425.25	426.25	Ebenbühl', Papierl. u. B.-G.	319.-	315.-
Deft.-Investitions-Rente, pfr., per Tasse 5%.	84.25	84.45	4% dt. Rente in Kronenwähr., 1876.	118.60	119.50	Ung.-galiz. Bahn	105.20	106.20	Wiesinger Brauerei 100 fl.	155.-	155.-
Eisenbahn-Staatschuldsverschreibungen.						Universalistische Rose.	—	—	Montan-Gesellsch., Ost.-alpine Berg.-Zement.-Fab. - Gef.	1780.-	1770.-
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4%.	115.50	116.40	bio. Schanfregel-Ebbs.-Östl.	105.50	106.25	Universalistische Rose.	118.60	119.50	Salgo-Tarj. Steinloher 100 fl.	608.-	670.-
Elisabethbahn in Silber (biv. St.) 5%.	121.10	122.10	bio. Präm. u. 100 fl. = 200 fl.	107.-	108.-	Deft.-Nordbahn	106.65	107.65	Stieglitzmüh'l', Papierl. u. B.-G.	841.-	844.-
Rubolbahn in Kronenwähr., steuerfrei (biv. St.) 4%.	96.15	95.25	4% ungar. Grundb.-Östl.	98.60	94.60	Staatsbahn	425.25	426.25	Steierm. Papierl. u. B.-G.	440.-	460.-
Borarbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 fl. 4%.	95.15	95.60	4% kroat. und slavon. betts	98.60	94.60	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	958.-	960.-	Wassen.-G. Ost. in Wien, 100 fl.	294.-	297.-
Haftschuldverschreibungen abgekämpft, Eisenb.-Actien.						Universalistische Rose.	—	—	Waggon-Bahnk. Aug. in B.	400 fl.	400 fl.
Elisabethbahn 200 fl. C.R. 5%.	498.-	499.-	5% Donau-Rieg. Anteile 1878.	105.50	106.25	Universalistische Rose.	118.60	119.50	Wiener Bauschäf. 100 fl.	157.50	161.50
bio. Linz-Budw. 200 fl. 5. B. G.	458.-	455.-	Anteile der Stadt Börg.	103.-	104.-	Universalistische Rose.	108.60	109.50	Wiener Bauschäf. 100 fl.	158.-	162.-
bio. Salzb.-Lir. 200 fl. 5. B. G.	450.-	451.-	Anteile d. Stadt Wien.	122.50	123.50	Universalistische Rose.	109.60	110.50	Universalistische Rose.	155.-	155.-
Gal. Karl.-Budw.-B. 200 fl. C.R.	428.50	429.50	bio. Börsen-Anteile, verl. 5%.	100.50	101.-	Universalistische Rose.	109.60	110.50	Universalistische Rose.	155.-	155.-
5% von 200 fl.	428.50	429.50	4% Kreisler Bander-Anteile	94.50	95.50	Universalistische Rose.	—	—	Universalistische Rose.	155.-	155.-

Ein- und Verkauf
vom Repton, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,
Kassen etc., Börsen und Valuten.J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-GeschäftPrivat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss des Färtzel
Verzierung von Bar-Eisenges im Güte-Gericht und auf Mr. S.

Lös-Versicherung.

(9)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139.

Donnerstag den 20. Juni 1901.

(2279) 3-1 B. 107 B. Sch. R.
Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volkschule zu Mannsburg ist mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle an der neu errichteten Parallelabteilung zur ersten Classe durch eine provisorische Lehrkraft zu besetzen.

Bewerber (Bewerberinnen) haben ihre instruierten Gesuche, im Falle sie bereits angefertigt sind, im Dienstwege bis 1. Juli 1901 anhänger zu richten.

R. f. Bezirksschulrat Stein am 14. Juni 1901.

(2280) 3-1 B. 12.076.
Kundmachung.

In der Gemeinde Ratschach ist die Stelle einer Bezirkshäbamme mit einer Jahresremuneration von 100 Kronen zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind spätestens bis zum 30. Juni I. J. hierannts einzubinden.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Gurfeld am 18. Juni 1901.

(2282) 3-1 B. 518 B. Sch. R.
Lehrstelle.

An der vierklassigen Volkschule zu Sancte Vit bei Sittich ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 20. Juli 1901 hierannts einbringen.

R. f. Bezirksschulrat Littai am 12. Juni 1901.

(2283) 3-1 B. 517 B. Sch. R.
Lehrstelle.

An der vierklassigen Volkschule zu Töplig-Sagor ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 20. Juli 1901 hierannts einbringen.

R. f. Bezirksschulrat Littai am 12. Juni 1901.

(2244) 3-2 Präf. 4231
15/1.
Offert-Ausschreibung.

der Erd- und Maurer-, Zimmermanns-, Steinme-, Spenglerarbeiten, der Thür- und Fensterlieferungen, Tischlerarbeiten, Schlosserarbeiten und Eisenlieferungen, der Glaser- und Austrichterarbeiten, Canalisierungen und Pflasterungen bei dem Neubau des I. f. Gerichtsgebäudes in Zara,

Die Bläne und schriftlichen Befehle können sowohl bei dem f. f. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara wie bei der f. f. Bauleitung des Gerichtsgebäudes in Marburg (Gerichtshofstraße) gegen Ertrag des Betrages von 40 Kronen behoben werden und werden an diesen Stellen auch die nötigen mündlichen Informationen erhält.

Die eingangs genannten Arbeiten werden nur in ihrer Gesamtheit an einen Unternehmer vergeben.

Offerte für einzelne Arbeiten werden nicht akzeptiert.

Unternehmer, die auf diese Arbeiten reagieren, werden hiermit eingeladen, ihre nach den Bestimmungen der schriftlichen Befehle gehörig instruierten Offerte bis längstens

5. August 1901, 12 Uhr mittags bei dem f. f. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara einzubringen.

Später einlangende oder mangelfreie Offerte oder solche ohne Nachweis des erlegten Baudamms finden keine Berücksichtigung.

R. f. Oberlandesgerichts-Präsidium im Zara.

Zara am 12. Juni 1901.

(2241) 3-2 B. 928 B. Sch. R.
Concursausschreibung.

An der einklassigen Volkschule in Präwald ist die vacante Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 15. Juli 1901

hierannts einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Adelsberg am 14ten Juni 1901.

(2232) 3-3 B. 519 B. Sch. R.
Lehrstelle.

An der vierklassigen Volkschule zu Sagor ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um die Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 15. Juli 1. J.

hierannts einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Kreainburg am 11. Juni 1901.

(2231) 3-3 Nr. 662 B. Sch. R.
Lehrstellenausschreibung.

An der einklassigen Volkschule in Krasas ist die erledigte Lehr- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen nebst dem Genusse der Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 15. Juli 1. J.

hierannts einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Kreainburg am 11. Juni 1901.

(2266)

Firm. 71/1

Einz. I—155/1.

Kundmachung.

Im diesgerichtlichen Register für Einzelfirmen wurde die Eintragung der Firma

Dampf-Sägewerk Radoha

Ignaz Belinka vollzogen.

Der Inhaber wird unter die geschriebenen oder mittelst Stampiglie vor gedruckten Worte «Dampf-Sägewerk Radoha» zeichnen: Ignaz Belinka.

R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 11. Juni 1901.

(2267)

Firm. 70/1

Einz. I—60/1.

Kundmachung.

Im diesgerichtlichen Register für Einzelfirmen wurde die Löschung der Firma

Sägewerk Peščenil

Dr. Robert Goriany vollzogen.

R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 11. Juni 1901.

(2221)

A. 96/1, P. 44/1

8.

Oklic.

C. kr. okrajna sodnja Kamnik poziva vse upnike, kateri imajo kajterjati iz zapuščine po dne 11. februarja 1901 z ustnim kodicilom zamrlega posestnika Matije Urha Zavrhom st. 2, da naj se pri tem sodišču oglasijo, svoje iskovine napovedo ter dokažejo

dne 10. julija 1901,

ob 9. uri dopoldne, ali naj do tega naroka svoje pismene prošnje vlože, ker sicer bi oni do zapuščine, ako bi s poplačanjem naznanjenih terjatev posla, ne imeli več nobene pravice, razun kolikor jim pristoji kaka za stavna pravica.

C.